

Thorner Presse.



Abonnementpreis

Thorner nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204. Annoncen-Expedition „Invalidendaal“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Sonntag den 6. September 1885.

III. Jahrg.

K Die Erziehung der Frauen.

Des Mannes Schicksal ist die Frau,“ so lautet ein Wahr-
des Dichters, und wer sich mit sozialen Fragen beschäftigt,
geben, daß auch für das Schicksal der Völker die Frauen
wend sind. Dasjenige Volk, dessen Frauen gebildeter, tugend-
t, sparsamer und geschickter sind, ist auch reicher und mächtiger.
Römer begriffen die soziale, ja politische Wichtigkeit der
nen vollkommen. Auf dem Forum war die Statue einer ver-
ren Frau das Sinnbild der Glücksgöttin. Und so lange
legend der römischen Frauen die kristallreine Quelle des
gen Familienlebens war, wankte die Herrschaft des mächtigsten
den der alten Zeit nicht, sondern sie wuchs. Dagegen war
des Glanz Roms im Zeitalter der Julier nur
äußerer Schein. Die Fäulnis griff um sich und durchbrach
die glänzende Hülle. Kaiser Augustus begriff die Gefahr
aus diesem Grunde war er der strenge, mitunter unbarmherzig
Sittenwächter. Ein tragisches Geschick ereilte ihn, denn
ner eigenen Familie Schiffbruch. Und als die Sittlichkeit
nicht mehr erhalten, nicht mehr gerettet werden konnte, da
uch das Zusammenbrechen des mächtigsten Reiches der alten
nur noch eine Frage der Zeit.

Die Engländer ahmen in mehrfacher Hinsicht Rom nach.
soll die englische Sprache verhältnismäßig die geringste Zahl
sicher Worte in sich aufgenommen hat, ist doch der englische
jensem der Römer ähnlicher, als der Geist der Italiener,
der oder Franzosen. Ja, man kann behaupten, daß die
sich romanischen Völker von den Eigenschaften ihrer großen
sich das Wenigste geerbt haben. Die Franzosen sind auch
noch Gallier; die Grundzüge ihres Volkscharakters haben
sich von Julius Cäsar beschrieben wurden, nicht ver-
ren. Die Spanier sind auch jetzt noch die stolzen Iberier, die
sich, als Rom ihr Vaterland eroberte. Selbst hinsichtlich
sich führen haben sie sich nicht geändert. Sertorius, der
sich und hochbegabte römische Renegat, schlug die Römer
sich desselben Systems des Guerillakrieges, mittelst dessen zu
sich des jetzigen Jahrhunderts die Franzosen aus Spanien
sich wurden.

Das englische Volk erkennt den Frauen dieselbe Bedeutung
sich ein die Römer. Daß das englische Parlament soeben
sich strenges Gesetz über den Schutz der Mädchen geschaffen,
sich begreiflich finden, denn die Auffassung der Engländer,
sich Tugend der Frauen und die Reinheit des Familienlebens
sich Grundlage der Größe der Völker bildet, ist bekannt. In Folge
sich Auffassung erfreuten sich die Frauen in England auch bisher
sich großen Schutzes, wie fast bei keiner anderen Nation.
sich kann in England jede einzelne Frau allein reisen;
sich kommen in England so schwerwiegende Verdammungen
sich Verstöße gegen die Sittlichkeit vor, wie im Falle jenes
sich und dann in egyptische Dienste trat; deshalb verhängt das
sich verhängt Geldstrafen von 80—100 000 Mark, wenn Jemand
sich Tugend einer Frau verdächtige; deshalb sind die Engländer
sich selbst draconische Gesetze zum Schutze der Frauen zu

Wir erblicken die Garantie für die Wahrung der Reinheit
sich Familienlebens keineswegs in derartigen Gesetzen; denn wo
sich der reine Schleier des sittlichen Lebens zerrissen ist, dort
sich selbst die strengsten Gesetze nicht mehr. Deshalb war ja
sich die Strenge des Kaisers Augustus vergeblich. In den Ge-

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als die Zeit herangekommen war, setzten sich die Boote vor-
sich in Bewegung. Das Kanoe führte, bis man den Rumpf
sich „Paloma“ unterscheiden konnte. Dann hieß es quer ab und
sich treiben bis es sich recht hinter dem Schiffe befand,
sich die Boote unbemerkt so weit ruderten, daß sie recht vor
sich „Paloma“ waren, um nicht durch die Geschütze getroffen
sich zu können.

Bis dahin ging alles gut. Die Boote waren nicht bemerkt
sich als sie sich jetzt schnell näherten, mochte der nichts ahnende
sich in den ersten Augenblicke wohl für das eigene rückwärtige
sich haben, denn er rief erst an, als sie sich nur noch fünfzig
sich vom Schiffe befanden. Von uns wurde nicht geantwortet,
sich ohne Befehl legten sich unsere Leute mit äußerster Kraft
sich die Riemen. Jetzt machte der Posten Lärm; wir hörten
sich: „Los Ingleses, los Ingleses!“ und sahen die Piraten
sich aus den Hängematten springen. Nach wenigen Sekunden
sich wir aber auch schon längst, die Pinasse an Backbord, der
sich hinter an Steuerbord und der zweite vorn am Bug. Das
sich des niedrigen Schiffes, das in trügerischer Sicherheit
sich Entschloß gepannt hatte, machte keine Schwierigkeiten; mit
sich dem Surrah sprangen wir fast gleichzeitig von allen Seiten auf
sich Vorderdeck. Dort traten uns etwa zehn Mann entgegen, auf
sich unsere entragten Kerle aber mit solcher Wuth einhieben, daß
sich in wenigen Minuten niedergestreckt lagen und es nur
sich über dreien gelang, sich durch einen Sprung über Bord in
sich Wasser zu retten. Die zweite Hälfte, welche unter Deck
sich sich und noch nicht herauf gekommen war, wurde dadurch un-
sich gemacht, daß unsere Leute die Luke schlossen.

Westhold, der Doktor und ich wandten uns sofort nach dem
sich springen zum Hinterdeck, fanden aber nichts mehr zu thun.

setzen gelangt nur der Geist, gelangt bloß die Auffassung des be-
treffenden Volkes, für wie wichtig es die Rolle der Frauen im
sozialen Leben hält, zum Ausdruck. Und die Frauen eines solchen
Volkes stehen dann auch auf der Höhe ihres hehren Berufes, wie
denn in der That die englischen Frauen ihre Aufgaben als
Familienmütter, sowie ihre gesellschaftlichen Aufgaben in der
besten Weise erfüllen.

Dieses seine Gefühl jedoch, das als Gradmesser der Bildung
eines Volkes gelten kann, ist an sich allein nicht genügend; seine
naturgemäße Ergänzung ist die Erziehung der Frauen, welche sich
bei uns immer vielseitiger gestaltet. Daß auch Frauen sich um-
fassende wissenschaftliche Kenntnisse aneignen können, ist eine offen-
kundige Thatsache. In dieser Hinsicht leisten besonders die
Rusinnen und Amerikanerinnen Ueberraschendes, und sie werfen
denn auch die Frage der Frauenemanzipation auf. Dies ist jedoch
noch immer eine Frage der fernen Zukunft, und wir zweifeln
nicht, daß es für die Menschheit ein schwerer Schlag sein wird,
wenn, bereinst die Frau aus dem Zauberkreise der wahren Hü-
lichkeit heraustreten wird.

Davon ist jedoch bei uns vor der Hand und zu unserem
Glück noch nicht die Rede. Wir erziehen unsere Töchter noch für
das häusliche Leben. Eben deshalb würden wir es gerne sehen,
wenn die Erziehung unserer Töchter im Allgemeinen eine
praktischere wäre. Die Salon dame und die wirthschaftliche Haus-
frau sind nicht gegensätzliche Wesen. In dieser Beziehung bieten
die englischen Frauen die schönsten und anziehendsten Beispiele,
wie es ja außer Zweifel steht und äußerst erfreulich ist, daß
solche Beispiele bei uns nicht mehr zu den Seltenheiten gehören.
Aber es existiren viele gebildete, soziale Schichten, die nicht so
sehr Salon damen, als geschickte, sparsame, praktische Familien-
mütter brauchen. Das Wohl und die Zukunft vieler Familien
hängt davon ab, ob die Frau das geringe Einkommen ihres
Gatten geschickt einzutheilen versteht, ob sie im Stande ist, die
Lebensweise der Familie angenehmer zu gestalten und doch Er-
sparnisse zu machen, die dann die Grundlage des Familien-
vermögens bilden. In dieser Beziehung nehmen die französischen
Frauen die erste Stelle ein; deshalb hat fast jede französische
Familie ein kleines Vermögen, und dies ist die nie versiegende
Quelle des Reichthums des französischen Volkes.

Sehr wünschenswerth wäre, daß in unseren Töchter-Erziehungs-
Anstalten der Unterricht in den Wissenschaften, in Musik und
Sprachen die Unterweisung im Haushaltungswesen weniger ver-
drängen möchten. Ja, es wäre die allgemeine Errichtung von
Haushaltungsschulen für solche Mädchen zu empfehlen, die zu
Hause im Familienkreise keine Gelegenheit haben zu lernen, wie
man eine Haushaltung leiten und wie man mit verhältnismäßig
geringen Mitteln die Bedürfnisse einer gebildeten Familie be-
friedigen kann.

Zur Lösung dieser eminent wichtigen Aufgabe, von welcher
das Wohl und Wehe der Mehrzahl unserer Familien abhängt,
wäre das erste Erforderniß, daß mit dem passiven Gedächtniß-
ballast in unseren Mädchenschulen, besonders in den höheren,
einmal gründlich aufgeräumt würde und auch hier sozusagen die
einfache, gesunde und gebiegene Hausmannskost zur Geltung käme.
Der einzig maßgebende Gesichtspunkt müßte hier praktische Ge-
staltung gewinnen, daß diese Anstalten im Anschluß und als Er-
gänzung der erzieherischen Thätigkeit der Familie die Heranbildung
wirthschaftlich tüchtiger Hausfrauen als ihre Hauptaufgabe zu be-
trachten haben. Bei eingehender Beschäftigung mit dieser ebenso
bedeutungsvollen wie schwierigen Frage wird man zu der Ueber-
zeugung kommen, daß die Vorurtheile und Bedenlichkeiten, welche

Das Kanoe war gänzlich unbemerkt von hinten auf gekommen und
hatte die „Paloma“ in dem Augenblicke erreicht, als der Posten
Lärm machend nur die von vorn drohende Gefahr im Auge hatte.

Geräuschlos waren die Krulente über das Deck geentert und
als der wachgewordene Kapitän mit dem Säbel in der Faust aus
dem Deckhaus heraustrat, um ebenfalls nach vorn zu eilen, hatte
sich Wingo wie eine Tigerkugel von hinten auf ihn geworfen, ihn
zu Boden gerissen und war mit seinen Kameraden eben dabei, ihn
zu knebeln, obwohl sich derselbe wie rasend geberdete.

„Mich ihn haben“, rief Wingo uns triumphirend entgegen,
„nun Kapitän Gorbald ihn hängen, wie er wünschen.“

Die „Paloma“ war in unseren Händen; Dank Westhold's
Umsicht und Wingo's Gewandtheit und Kühnheit, hatten wir keinerlei
Verlust erlitten, ja nicht Einer von uns war verwundet. Von
den Piraten lagen acht todt und zeigten gräßliche Säbelwunden;
unsere Leute hatten keinen Parndon gegeben. Acht andere im
Zwischendeck ergaben sich auf unsere Drohung, auf sie zu feuern,
wenn sie nicht auf Deck kämen. Sie wurden mit den vorge-
fundenen Schloßschlüssel so fest gemacht, daß an ein Entrinnen
nicht zu denken war, ebenso der Kapitän und der Mulatte, dem
Wingo dafür das Netz abnahm. Drei Mann waren mithin ent-
kommen; was aus ihnen geworden, blieb uns unbekannt. Gegen
Mitternacht war unser Werk gethan; in dem Bewußtsein, daß es
ein gutes gewesen, fanden wir hohe Befriedigung. Nachdem alle
Sicherheitsmaßregeln getroffen und die notwendigen Posten aus-
gestellt waren, überließen wir uns der wohlverdienten Ruhe; die
Natur forderte ihr Recht und bald umfing uns tiefer Schlaf,
aus dem mich Westhold erst mit Sonnenaufgang weckte.

Unser Auftrag war indessen noch nicht voll ausgeführt. Wir
mußten noch König Obu eine Züchtigung andeuten lassen, die
ihm den Sklavenhandel auf lange Zeit verleidete. Der Kampf
in der Nacht hatte sich ziemlich geräuschlos vollzogen und jeden-
falls war er im Dorfe, das einige Hundert Schritte landeinwärts
lag, nicht bemerkt worden. Ebenso mußten entweder die drei ent-

Neuschöpfungen auf diesem Gebiete aus den verschiedensten Kreisen
zu begeben pflegen, am besten durch praktische Erfolge beseitigt
werden können. Und dazu ist alle Aussicht vorhanden. Namentlich
Fachschulen für die Haushaltungskunst als Abschluß der weiblichen
Vorbereitung für's Leben kommen hier in Betracht, für welche
sich schon seit längerer Zeit eine lebhaftere Agitation erhoben hat.

Politische Tageschau.

Deutschfreisinnige Blätter ergeben sich in Be-
trachtungen darüber, woher es wohl kommen möge, daß das
deutsche Volk in der Karolinenfrage so gleichgiltig bleibt
und sich durch die spanischen Schimpfereien durchaus nicht er-
bittern läßt. Die Erklärung soll darin liegen, daß es sich aus
den Karolinen und der ganzen Kolonialpolitik überhaupt nichts
mache. Der wahre Grund ist aber ein ganz anderer. Die
Nation sieht der Entwicklung dieser Angelegenheit gelassen zu,
weil sie zu der Politik des Fürsten Bismarck ein unbegrenztes
Vertrauen hat, weil sie überzeugt ist, daß er sie auch in diesem
Falle richtig führen und jeden Schaden von ihr abzuwenden
wissen wird. Andere Völker können ein solches Vertrauen nicht
haben, deshalb sind sie bei der kleinsten Veranlassung unruhig
und erregt; wir aber haben es mit Recht, darum lassen wir uns
nicht in Harnisch bringen. Bis zu einem gewissen Grad mag
allerdings auch unser Phlegma mitsprechen, das ja manchmal
über das Maß des Erlaubten hinausgeht. Das ist indessen
Nebensache. Ausschlaggebend ist das andere. Daß gewisse Leute,
die wir nicht näher zu bezeichnen brauchen, einen Rückzug Deutsch-
lands gern sehen würden, um daraus Kapital gegen die Bis-
marck'sche Politik im allgemeinen und die Kolonialpolitik im be-
sonderen zu schlagen, steht leider fest. Allein sie sind eine ver-
schwundene Minderheit.

Aus England wird ein neues Zeichen für den fried-
lichen Stand der afghanischen Frage gemeldet. Der Staats-
sekretär für Indien, Lord Churhill, hielt gestern in Sheffield
eine Rede und theilte dabei mit, daß der indische Vizekönig, Lord
Dufferin, und Oberst Ridgway sich über die neuesten russischen
Vorschläge, bezüglich deren sie um ihre Ansicht befragt wurden,
dahin äußerten, daß die neue Linie dem Emir eine dominirende
Position, sowie den freien Besitz des Zulifarpasses zugestehen
und daß durch dieselbe den Verpflichtungen Englands gegen den
Emir vollkommen genügt werde. Churhill glaubt, daß man un-
verzüglich zur Grenzabsteckung schreiten könne und hält die
Eröffnung nicht für unbegründet, daß mit Rußland Abmachungen
getroffen werden könnten, welche bezwecken, der gegenwärtigen
Lage der Dinge in Zentralasien eine gewisse Beständigkeit zu
verschaffen. Die Regierung habe volles Vertrauen zu dem
Emir. Ob auch zur Bevölkerung? Drei Regimenter in Kanda-
har, welche zur Verstärkung der Garnison in Herat nach dort
marschiren sollten, sollen dies verweigert haben, was auf keine
besondere Autorität des Emirs schließen lassen würde.

Ueber die Verluste der französischen Truppen in
Tonking in der Zeit vom Tode Riviere's bis zum Rück-
zuge Herbinger's von Langson entnehmen wir dem „National“
folgende Angaben. Es blieben todt im Feuer des Feindes 752,
es starben an Verwundungen 875, zusammen 1627 Tode, wobei
hervorzuheben, daß die Sterbefälle an Verwundungen nur bis
zum 1. Januar d. J. berechnet sind. Verwundet wurden außer-
dem 1226, die jetzt geheilt oder in der Wiederherstellung begriffen
sind. Die meisten Opfer kostete die Belagerung und der Ent-
satz von Thuang Quang, wo Oberstlieutenant Domine befehligte,

kommenen Piraten im Flusse ertrunken sein, oder sich in die
Wälder geworfen haben, denn im Dorfe hatten sie sich nicht ge-
zeigt und Obu war ungewarnt geblieben.

Er war deshalb nicht wenig erstaunt, als er bald nachher
statt von seinen Freunden, den Spaniern, von Engländern Besuch
empfangen und sie ihm dessen Zweck erklärten. Er wurde höflichst
eingeladen, mit zehn seiner vornehmsten Unterthanen sofort an
Bord der „Paloma“ zu kommen, wenn er sich nicht Unannehm-
lichkeiten aussetzen wolle und Wingo, der als Dolmetscher fungirte,
sahen ihm die letzteren so überzeugend zu schildern, daß er es vorzog,
wie er ging und stand, ohne Furcht und Säbel und nur im Hüften-
tuch, freiwillig an Bord zu gehen.

Westhold ließ darauf den Schloßschlüssel öffnen, in dem etwa
3—400 Schwarze eingepfercht waren, verkündete ihnen die Freiheit
und gab ihnen zugleich Erlaubniß, sich an Obu's und seiner Unter-
thanen Eigenthum schadlos zu halten. Ebenso stellte er ihnen
anheim, mit Hilfe von Obu's Kanoes ihre Heimath aufzusuchen.
Es bedarf kaum der Erwähnung, mit welchem Freudentumel
die unglücklichen Schwarzen diesen plötzlichen Wechsel ihres Looses
begrüßten. Sie stürzten in die Häuser ihrer Feinde, plünderten
sie bis auf den Grund, während Obu's Leute angstvoll in die
Wälder flohen, packten die gemachte Beute in die Kanoes und
ruderten dann stromaufwärts. Sie kamen nahe an der „Paloma“
vorbei, zu der wir inzwischen sämmtlich zurückgekehrt waren, um
die Neger die Sache unter sich ausmachen zu lassen und Obu
mußte mit ansehen, wie seine sauer erworbenen Schätze ihm auf
Nimmerwiederssehen Lebewohl sagten, während gleichzeitig das ganze
Dorf in Flammen aufging. Als das letzte Kanoe der befreiten
Schwarzen vorbeigerudert war, ließ Westhold den König mit seinen
Begleitern an Land setzen und deutete ihnen an, daß der Strich
ihr Loos sein würde, wenn sie zum zweiten Male beim Sklaven-
handel betroffen würde. Ich glaube jedoch, daß die empfangene
heilsame Lehre sie von einer Wiederholung abgehalten hat.

(Fortf. folgt.)

nämlich 227 Tode und 408 Verwundete. Beim Marsch auf Langson (16. Dezember v. J. bis 13. Januar d. J.) verloren die Franzosen 107 Tode und 482 Verwundete, während der Rückzug von Langson unter Herbing (24.—30. März d. J.) 97 Tode und 259 Verwundete kostete. Aus den Gefechten der ersten Periode war die Erstürmung von Sontah (Admiral Courbet) mit 83 Toden und 319 Verwundeten am blutigsten. Im Anfangsgefecht, wo Riviere fiel, wurden 30 Franzosen getötet, 46 verwundet. Die Kämpfe auf Formosa kosteten 73 Tode, 249 Verwundete. Im ganzen waren 2883 Mann durch das Feuer des Feindes erreicht worden. Man wird nun wohl nicht zu hoch greifen, wenn man annimmt, daß die doppelte Anzahl an Krankheiten gestorben ist, so daß sicherlich 8—9000 Mann auf die französischen Verlustlisten zu setzen sind.

Die letzten Vorgänge in Böhmen scheinen der österreichischen Regierung den Ernst der Lage vor Augen gerückt zu haben. Der gestrige Ministerrath beschäftigte sich mit den böhmischen Verhältnissen, nach der „Politik“ wären Prohibitivmaßregeln angeordnet und Ausnahme Maßregeln für den Fall in Aussicht genommen, daß die Exzesse fort dauern. Die gestrigen Abendblätter des „Pölkrot“ und der „Morodny Listy“ wurden wegen der Berichte über den angeblichen Todtschlag eines Czeden durch Deutsche bei Ubersdorf konfisziert.

Nachträglich erfährt man, daß das Auftreten der Cholera in Italien von der Regierung seit vierzehn Tagen verheimlicht wird. In zwei Gemeinden der Provinzen Genua und Kaserta ist die Krankheit, eingeschleppt durch Franzosen, ausgebrochen und hat bereits gegen 20 Personen hingerafft. Erst dann wurden Vorsichtsmaßregeln, wie Isolierung, Desinfizierung u., getroffen.

Die spanische Regierung giebt sich neuerdings alle erdenkliche Mühe, die durch die Karolinenfrage angefaßte Bewegung zu dämpfen; es scheint ihr damit aber nicht zu gelingen; sehr natürlich, da es den Urhebern dieser Bewegung durchaus nicht um die nur als Vorwand dienenden Karolinen-Inseln, sondern lediglich darum zu thun ist, die Monarchie um Ruf und Ansehen zu bringen und so eine republikanische Erhebung vorzubereiten. Die Kurzsichtigkeit der Minister Canovas del Castillo und Ebuayan kommt ihnen dabei vortrefflich zu statten. Nachdem dem diese Herren, um sich populär zu machen, anfangs einen höchst bramarbasierenden Ton angeschlagen, nimmt sich ihre jetzige „Mäßigung“ nicht sehr imposant aus und kann leicht als Feigheit dargestellt werden. Was der Ausgang sein wird, läßt sich unter diesen Umständen gar nicht übersehen. Vielleicht ist er für Spanien verhängnisvoll. Wir können daran inessen nichts ändern. Nachdem man thöricht genug gewesen ist, zu Drohungen zu schreiten, ist Deutschland nicht in der Lage, zurückzuweichen. Auch vom Schwachen kann man sich nicht alles gefallen lassen, weil die Feinde dies zur Herabsetzung unserer Stellung ausnutzen würden. Schon jetzt sind die Pariser Blätter voll von der angeblichen „Demütigung“ Deutschlands Spanien gegenüber. Was unser Recht ist, wissen und werden wir behaupten, gleichviel welches die Folgen für Spanien sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September 1885.

— Se. Majestät der Kaiser hat heute mittels Extrazuges Berlin verlassen und sich über Bittenberge in das Mändor-Terrain des 3. Armeekorps bei Prizwalk begeben. Die Rückkehr von dort erfolgt wahrscheinlich morgen Abend. — Dem Vernehmen nach wird der Kaiser und seine hohe Gemahlin zu Anfang der nächsten Woche ihre Reise von hier nach Baden antreten, woselbst dieselben wie alljährlich wieder mehrere Wochen verbleiben werden. — Der Kronprinz wird dem Vernehmen nach morgen Nachmittag vom Mändor-Terrain nach Berlin zurückkehren.

— In der heutigen Plenarsitzung der Telegraphenkonferenz fand die zweite Lesung des Beschlusses über das einheitliche Tarifsystem statt. Die Instruktionen von Delegirten, welche bei der ersten Lesung noch fehlten, waren bis auf eine eingegangen; der Beschluß der ersten Lesung wurde jetzt von sämtlichen übrigen Telegraphenverwaltungen unverändert angenommen. Hierauf erfolgte eine umfassende Diskussion über die Anwendung der verabredeten Sprache und sogenannter Codes im internationalen, besonders überseeischen Verkehr. Die Kommissionen für Reglement und Taxen erstatteten Berichte. Zu Ehren der Delegirten findet heute Abend eine Festigung des Elektrotechnischen Vereins statt.

— Staatsminister Dr. Lucius verweilt augenblicklich behufs Studiums der landwirtschaftlichen Verhältnisse in Serbien in diesem Lande und gedachte zu diesem Zweck in den ersten Septembertagen seine Reise ins Innere des Landes fortzusetzen. Einem Belgrader Brief der „Pol. Kor.“ zufolge wurde dem Minister, obschon derselbe mit keiner offiziellen Mission betraut ist, seiner Stellung und persönlichen Bedeutung entsprechend ein ausgezeichnete Empfang zu Theil. Selbstverständlich habe die serbische Regierung ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck verliehen, dem Minister alle Beihilfe und Mittel an die Hand zu geben, die ihm die Erreichung seines Reisezwecks zu erleichtern vermöchten.

— An einem der letzten Tage verweilte, wie das „Deutsche Tagebl.“ meldet, Prinz Wilhelm mehrere Stunden im Auswärtigen Amte.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck, sowie der Generalfeldmarschall Graf Moltke werden ebenfalls zu den Mändor des III. Armeekorps bei Prizwalk erwartet.

— Hermann Braun, früher freikonservativer Reichstagsabgeordneter für Hersfeld-Rothenburg-Hünfeld, ist am 30. August in Kassel gestorben.

— Die Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches hielt gestern ihre erste Sitzung nach Ablauf der Ferien ab. Die Kommission, die jetzt wieder wöchentlich drei Sitzungen abhalten wird, hofft, das gesammte Werk in zwei Jahren zum Abschluß zu bringen.

— Gegen das „Christlich-soziale Korrespondenzblatt“ ist wegen eines Leitartikels „zu den Stöckerprozessen“ und eines aus der „Kreuztg.“ übernommenen Artikels „Das freie Ermessen des Richters“ eine Voruntersuchung wegen Richterbeleidigung eingeleitet worden.

— Der „Reichsanzeiger“ bringt heute die Berufung des Prof. Stieda-Dorpat nach Königsberg.

— Der socialdemokratische Abgeordnete Bierck ist schwer erkrankt.

Köln, 4. September. Der „Köln. Ztg.“ wird aus London unter dem 2. Septbr. gemeldet: Der Rücktritt Sir Robert Harts von seinem Gesandtschaftsposten, um bei den Chinesen wiederum als General-Zollaufseher einzutreten, zeugt für die innigen Beziehungen, die England mit China unterhält. Hart ist so bedeutend besser im Stande, die Interessen Englands, welche sich in nächster Zukunft in ungeahnter Weise entwickeln können, wahrzunehmen.

Demnächst wird die wichtige Frage der allgemeinen Einführung der Eisenbahnen aufzutreten, und Hart ist dazu bestimmt, dieselbe den Engländern in die Hände zu spielen. Das Volk, dem der chinesische Eisenbahnbau zufällt, wird darin nicht allein eine Goldgrube, sondern auch ein Sicherheitsventil für seine innere politische Unzufriedenheit besitzen. Während Frankreich Millionen vorausgibt, um dem chinesischen Reichskörper ein kleines Glied abzureißen, schiebt England sich an, an der industriellen Unterjochung des ganzen Landes Millionen zu verdienen. Das ist der Kern der jüngsten Gerüchte von einem englisch-chinesischen Bunde.

Ausland.

Wien, 4. September. Das galizische Hilfskomitee kam der „Frank. Ztg.“ zufolge, bei der Lemberger Statthalterei um die Bewilligung von Geldsammlungen für die aus Preußen ausgewiesenen Stammesgenossen ein. Die österreichische Regierung ließ die Eingabe jedoch unerwidert.

Wien, 4. September. Im Lager der österreichischen Mandovertruppen bei Pilsen entstand zwischen Soldaten des 73., Egerer, und 75., tschechischen Regiments aus nationaler Antipathie ein großer Exzeß, wobei 10 deutsche verwundet wurden.

Paris, 3. September. Der Minister des Innern Main-Targé hat sich heute Abend nach Marseille und Toulon begeben, um an Ort und Stelle über die Ausführung von Arbeiten Erhebungen vorzunehmen, die zur Herstellung eines besseren Gesundheitszustandes für Marseille und namentlich für Toulon notwendig erscheinen.

Triest, 3. September. Der Lloyd-Dampfer „Venus“ ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Kronstadt, 4. September. Gestern Abend traf auf der hiesigen Rhebe aus St Petersburg der Yacht „Alexandria“ unter dem Breitwimpel des Kaisers ein. Später wurde die Kaiserliche Standarte auf der Yacht „Derzhawa“ gehißt.

Peterhof, 4. September. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern hier wieder eingetroffen. Der Kaiser empfing den bisherigen englischen Botschafter Thornton, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte.

Konstantinopel, 4. September. Die erste Konferenz des Ministers der Auswärtigen, Assym Paschas, und des Ministers der Ewaks, Kiamil Paschas, mit Sir Drummond Wolff, welche gestern Nachmittag stattfand, dauerte nur kurze Zeit und hatte einen rein vorbereitenden Charakter. Wie berichtet wird, sollen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend regelmäßige Sitzungen abgehalten werden.

New York, 3. September. Die Einstellung von chinesischen Arbeitern an Stelle der strikenden weißen Arbeiter in den Kohlengruben von Rocksprings und Wyoming gab Anlaß zu blutigen Szenen. Die Weißen, welche sich mit Gewehren bewaffnet hatten, griffen die Chinesen an, tödteten 15 derselben, brannten 80 Häuser nieder und trieben gegen 500 Chinesen in die Berge, wo sie Noth leiden. Man sendet ihnen Lebensmittel. Die Kohlengruben gehören der Union-Pacific-Railway.

++ Zur Karolinenfrage.

Das gestern mitgetheilte offiziöse Madrider Telegramm läßt aus jeder Zeile erkennen, daß bezüglich der Haltung der spanischen Regierung gegenüber Deutschland in der Karolinen-Angelegenheit eine verständigere Auffassung Platz gegriffen hat. Ob aber das Ministerium Canovas noch die nöthige Autorität besitzt, um dieser Rechnung zu tragen, muß billig bezweifelt werden. Wenn selbst der bekannte Pariser „Times“-Korrespondent wider einen Gegner Deutschlands schreibt, dann muß es die gegenwärtige spanische Regierung arg getrieben haben; Herr Oppert aus Blowitz macht Canovas verantwortlich für die jetzige Lage der Dinge in Spanien und beschuldigt ihn, den König der drohenden Revolution gegenüber im Stich gelassen zu haben, um mit dem Strom der ausgehenden öffentlichen Meinung schwimmen zu können. Die „Times“ plaidirt eifrig für das deutsche Anerbieten eines Schiedspruches. Dasselbe beweise den aufrichtigen Wunsch des Fürsten Bismarck, den Streit gütlich abzuschließen; er biete dazu ein Mittel, welches die Ehre Spaniens und dessen Interessen in Bezug auf die Karolinen wahre. Die Journale „Paris“ und „France“ und nach ihnen noch einige andere Blätter protestiren heute energisch gegen das „Mändor“ der spanischen ministeriellen Presse und Regierung, welche insinuirten, daß die antideutsche Agitation in Spanien von der französischen republikanischen Presse inspirirt und geführt worden. Es sei dies ebenso wenig richtig, wie daß die letztere eine Kampagne gegen die Monarchie zu Gunsten der Republik in Spanien mache. Uebrigens hat die französische Regierung anbefohlen, deutschfeindliche Kundgebungen auf den Straßen von Seiten der Spanier und mit diesen demonstrierenden Franzosen auf das Entschiedenste zu verhindern und zu unterdrücken. Auch Deroulede zeigte sich gestern bei der Begrüßung der spanischen Delegirten auf dem Polygon zu Vincennes bemerkenswerth zahm. Nach offiziellen Depeschen aus Madrid, die wir in französischen Blättern finden, soll in amtlichen Kreisen der spanischen Hauptstadt das Gerücht im Umlauf sein, daß die deutsche Flotte nur den Befehl erhalten habe, die Gruppe der Marshall-Inseln zu besetzen; in diesem Falle, meint man, würde die zwischen Deutschland und Spanien schwebende Streitfrage weniger ernst sein, denn über die Rechte Spaniens auf die Marshall-Inseln ließe sich diskutieren. Vielleicht ist hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Denn auch im „Figaro“ wird als einfachste Lösung vorgeschlagen: man gebe Deutschland die Marshall-, Spanien die Karolinen-Inseln. Die Mißstimmung zwischen Spanien und Deutschland macht sich nun auch in kleinlicher Weise bei den spanischen Zollbehörden bemerkbar, die jede Sendung, die nur den unbedeutendsten Fehler in der Deklaration enthält, zurückweisen. Das geschieht beispielsweise schon, wie der Fall vorgekommen ist, wenn die Angaben in den Zollinhaltsverklärungen nicht mit Dinte und gut leserlich geschrieben sind, oder wenn daselbst außer dem Rohgewicht der Sendung nicht auch das Reingewicht jeder in dem Paket enthaltenen Waarengattung verzeichnet ist.

Provinzial-Nachrichten.

Im Leibsch, 4. September. (Sedanfeier. Schweineeinfuhr.) Das Sedanfest wurde hier am Sonntag, den 30. August gefeiert. Trotz der unglücklichsten Witterung war die Betheiligung an der Feier eine sehr starke; aus Nah und Fern waren die Festtheilnehmer herbeigekommen. Auf dem Festplatze bei der Pöbbermühle wechselten Gesangsvorträge mit gesellschaftlichen Spielen ab; auch ein Länzchen wurde entwirrt. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde der Festplatz illuminiert und ein Feuerwerk abgebrannt. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein gemüthliches Beisammensein in den Lokalen der Herren Wiesler und Windmüller. — Dienstag, den 1. September, traf hier der erste Schweine-Transport aus Polen ein; es war fast durchweg gutes Schlachtvieh. Heute sind wieder große Ladungen, ca. 1500 Stück, eingetroffen. Die Schweine werden am Zollamte durch Herrn Kreis-

thierarzt Stöhr einer ärztlichen Revision unterzogen. Schweineeinfuhr wird der Mangel an Schweinen, der letzter Zeit recht spürbar machte, einigermaßen gehoben und die am hiesigen Plage belebt sich wieder.

□ Ostlothschin, 4. September. (Verschiedenes.) Eine Woche herrscht hier starker Frost. Der größte Theil der Kartoffeln, Bohnen u. ist abgefroren. — Bei dem ersten Transport aus Polen, welcher aus einem Extrazuge mit festem Bestand, ist bei der thierärztlichen Revision ein der Klauenmächtige Schwein vorgefunden worden. 36 Schweine, welche anscheinend kranken Thiere in einem Waggon untergebracht wurden, deshalb vom Weitertransport ausgeschlossen. Die hier zur ärztlichen Beobachtung bei einem Besitzer untergebrachten Thiere sind:

Gollub, 2. September. (Feuer. Petition.) Dem hiesigen Eltemann in Obitzkau verbrannten heute Vormittag zwei Kinder die ein Hütchen beim Zigarrenrauchen angesteckt hat. Die Kinder sind in Haft genommen. — Die hiesigen Gewerbetreibenden gestern eine Petition an den Herrn Regierungspräsidenten zu werden abgefasst, in welcher sie um Freigabe der Schenke aus Russ. Polen auch auf dem Wege über Gollub erbitten.

Briesen, 3. September. (Wahl. Ausweisung.) In der Stadtverordnetenversammlung wurde der hiesige Magistratspräsident von hier zum Kämmerer gewählt. — Neulich sind 40 polnische Befehle hierher gelangt. Die meisten der Ausgewiesenen sind polnische Juden.

Kulm, 3. September. (Das Sedanfest) feierten die Schulen durch Redakte, Deklamationen und Gesänge. Zu dem Festes fand Mittags in der Kadettenanstalt, die an diesem gleich ihr Stiftungsfest feierte, eine Parade der Kadetten derselben hielt der Kommandeur eine kernige Ansprache an welche mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Abends fand im Saale des Offizier-Kasinos ein Festball, welcher mit einem dreimaligen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser seines Stiftungsfestes. — Die Stadt prangte im festlichen Schmucke.

Kulm, 4. September. (Ausweisung von Polen.) Auch von hier aus haben mehrere Personen (Juden?) polnische russischer Abkunft, welche das preussische resp. deutsche Inhabers hiesige preussische Gebiet auf Grund der bekannten ministeriellen Ordnung binnen einer gewissen Frist zu verlassen haben.

Kulm, 4. September. (Viehmarkt. Feuer.) Der am vergangenen Donnerstag hier selbst war schwach besetzt. an Rindvieh ungefähr 60 Stück aufgetrieben, darunter mehrere Milchkuhe, die zum Preise von 100 bis 200 Mk. geboten wurden. Außerdem waren noch diverse Ziegen zum Verkauf gestellt. Der Besitzer jetzt vor dem Winter loszuschlagen suchten. Der Preis zwischen 15—25 Mk. An Pferden waren nur ein Paar zu anzutreffen, die bis zum Schlusse dieses Berichtes noch nicht waren. — Am Donnerstag früh, ungefähr um 4 Uhr brach auf dem in unserem Kreise gelegenen Gute Stuchhof ein Feuer aus, welches, da es an den gefüllten Scheunen reichliche Nahrung, die sämtlichen Wirtschaftsgebäude mit Ausnahme eines kleineren kurz in Asche legte. Trotzdem mehrere Spritzen waren, war es unmöglich, des Feuers Herr zu werden. Ein Stück Vieh fanden in den Flammen ihren Tod. Das Vieh auf einer Dreschballe aus. Die Entstehung desselben ist unbekannt. Der Besitzer erleidet einen ungeheuren Schaden.

Fordon, 3. September. (Verschiedenes.) Auch in unsern Städtchen wurde der gestrige Sedantag dadurch festlich begangen, eine Menge Gebäude festlagert hatten, in beiden Schulen der Schulvorstände Feste stattfanden, bei welchen die Lehrer und Levor die Festreden hielten und Nachmittags im städtischen ein Schulfest gefeiert wurde, welches von Erwachsenen besucht war und den Charakter eines allgemeinen Volksfestes hatte. — Der hiesige katholische Lehrer Herr Sitoroki ist vom 1. ab in die Schule zu Ostrowo a. Goplo, Kreis Inowrazim, sein Scheiden wird von dem Schulvorstande lebhaft bedauert. Sonntag Nachmittag fand in unserer evangelischen Kirche ein Missionsfest statt, bei welchem Herr Professor Plath aus Predigt hielt. An die kirchliche Feier schloß sich dann der Garten des Postverwalters Golke abgehaltene Nachfeier.

Aus der Schweik-Neuenburger Niederung, 4. September. der Kartoffelernte) wird hier in den nächsten beiden Wochen begonnen. Sie verspricht reichlich auszufallen, ein großer die armen Leute.

Aus der Tucheler Haide, 3. September. (Der Ausbruch) befehl ist vorgestern nach Dsche an drei jüdische Polen gelassen haben der Kantor Littfad, Glaser Nowalski und Handelsmann, die bis zum 1. Oktober das preussische Gebiet zu verlassen zu selben lebten hier bereits ca. 20 Jahre und haben zum Theil geheiratet.

Fladow, 3. September. (Kreisanleihe.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Allerhöchste Privilegium wegen eventuellem gung auf den Inhaber lautender Kreis-Anleihebescheine des Kreises bis zum Betrage von 120,000 Mk.

Marien burg, 2. September. (Verschiedenes.) Von Se. dem Kaiser ist den Müller'schen Eheleuten hieselbst eine Rühmlichkeit geschenkt worden. Müller arbeitet in einem hiesigen Verrentionsgeschäft und ist er sowohl, als auch seine Frau tauglich. Die Wittwe Conrad hieselbst ist der „N.-Z.“ zufolge durch die in den Besitz eines Mannes habendes gelangt, welches im Jahre angefertigt worden ist. Besonders interessant sind neben dem Zeugnis die Stidereien, welche an gefälliger Zeichnung und Ausführung nichts zu wünschen übrig lassen.

Barth, 2. September. (Bergigung durch einen Kreuzer.) Im Laufe dieses Sommers ist die Kreuzotter in unserer Gegend häufiger als sonst zu finden. Jüngst wurde ein junger Wanderschnecke, welcher Brombeeren suchte, von einer Kreuzotter in die Hand genommen nachdem schon vor mehreren Wochen einem anderen Wanderschnecke gegnet war. Der Geißene, dessen Hand und Unterarm nach dem Zeit stark angeschwollen war, wurde in das städtische Krankenhaus aufgenommen, die Wunde ausgebeizt und dem Patienten ein halbfünftel ein Glas voll — verordnet, eine Kur, welche der berühmte Zoologe Drehm mit Erfolg angewendet hat. findet sich der Patient schon recht gut und wird voraussichtlich wieder hergestellt sein, wie es auch bei dem früherer gleichem Behandlung der Fall gewesen.

Danzig, 2. September. (Westpreuß. Festverein.) Des Herrn König fand gestern Abend die konstituierende westpreussische Provinzial-Festvereins statt. Auf Grund gelesen und angenommenen Statuten wurde zur Wahl des geschritten. Es wurden gewählt die Herren Johannes Wüst sitzender, Gerhard Göbke als Stellvertreter, Emil Uruw als Franz Bartels als Sekretär und H. Beck als Stellvertreter. Zweck des neuen Vereines ist, in derselben Weise wie die Provinzial-Festvereine freiwillige Beiträge zu sammeln zur Erhaltung Unterhaltung eines Waisenhauses in der Provinz Westpreußen.

Bromberg, 3. September. (Verschiedenes.) Am Montag ist hiesigen Justizgefängnis ein junger Kaufmann, Namens B. von übergeben worden, der in Berlin verhaftet wurde, als er vor einigen Wochen aus Amerika nach dort zurückgekehrt war. B. hat eine alte Schuld zu begleichen. Vor ca. 4 Jahren hatte er einen Handlungsgehilfen mit einem sogenannten Schlagringe durch den Schlag in das Gesicht recht erheblich verletzt und war aus dem Lande verbannt worden. Dort ging es ihm aber so schlecht, daß er es vorgezogen, nach hierher zurückzukehren. Die Stellung einer Kaution von 9000 Mark ist der junge Mann indessen vorgestern aus der Haft entlassen worden. — „Robinsons Leben“, der „Lederstrumpf“ und ähnliche Erzeugnisse auf die Gemüther der Jugend nie ohne Einfluß gewesen. Daß die jetzige kolonialpolitische Richtung unserer Zeit auf die Gemüther der Jugend einwirkt, zeigt sich auch in ihren Spielen, wenn sie sich jedoch zu Auswüchsen emporarbeiten, ist es Pflicht der Erzieher und Lehrer, diesen energisch entgegenzuarbeiten. So wird der in No. 10, Pr. 11. heute folgendes von glaubwürdiger Seite berichtet: „Mehrere junge Leute“, denen das Lernen in der Schule zu lästig war, sind seit längerer Zeit ein Bündnis geschlossen, um gemeinschaftlich in ein fremdes Land auszuwandern, wo sie ein Asyl finden so wünschenswert, wie es sich ein Schülergemüth nur wünschen und denken mag. Nachdem nun der Reiseplan besprochen und beraten, hat man nicht vergessen, Mittel zu suchen, sich Geld zu verschaffen, und soll ihnen auch auf eine bis jetzt unerklärliche Weise gelungen sein, ein ansehnliches Summchen aufzubringen, denn nach den vorgefundenen Angaben hatte der eine Auswanderer 130, der andere 100, die übrigen 60, 40, einer jedoch nur 10 Mk. Reisegeld zusammengebracht. Um in Falle eines Angriffs oder einer Attacke der schwarzen Wilden in der Gegend von Piquena, Kamerun oder Neu-Guinea sich wehren zu können, traten die jungen Helden, die bis dahin nur mit dem Kessel, dem Messer und der Gabel tapfer gekochten haben, sich mit Büchsen, Pistolen und scharfgeschliffenen Säbeln versehen. Unter Anführung eines Kommiss, der hier bei einem Kaufmann im Geschäft war, traten die jungen Abenteurer die Reise am 1. d. Mts. mit dem Postzuge um 9 Uhr 44 Minuten an. Zwei der jungen Leute, die zu diesem Komplott gehörten, haben schließlich doch noch vorgezogen, vorläufig hier zu bleiben und hier ihr Glück zu versuchen. Telegraph wird den Uebrigen auch wohl die Reise in das „gute Land“ vermelden.

Schubin, 3. September. (Das Kriegerdenkmal.) Welches hier zu sehen der in den letzten Feldzügen gefallenen Helden aus dem Kreise Schubin errichtet worden ist, wird am nächsten Sonntag enthüllt.

Posen, 3. September. (Selbstmord.) Heute Nacht gegen 12 Uhr erschoss sich auf dem Grünen Platz mittelst eines Revolvers der Bauermeister Adalbert von Radowitz aus Pleschen. Der hinzugerufene Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod des v. R. feststellen. Die Leiche, die nach dem Stadtlazareth geschafft wurde, sind mehrere Brieftaschen und eine Geldtasche mit ca. 10 Mk. Inhalt vorgefunden worden. Wie verlautet, soll die Ursache dieses Selbstmordes „amerikanisches Duell“ sein.

Königsberg, 4. September. (Verschiedenes.) Die Betriebs-einnahme der Dampfschiffahrt pr. August 1885 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 92 877 Mk., im Güterverkehr 235 211 Mk., an Extraordinarien 20 000 Mk., zusammen 348 088 Mk., darunter auf der Strecke Fischhausen-Palmeniden 2247 Mk., im Monat August 1884 definitiv 580 483 Mk., mithin gegen entsprechenden Monat des Vorjahres weniger 232 395 Mk., im Januar bis ultimo August d. J. 3 135 954 Mk.

Ueber einen eigentlichen Kapitalisten schreibt man der „R. A. Z.“: In einem Lokal am Hofgärtner Markt wurde gestern Vormittag ein Gerberinnig bebauert, als er erzählte, daß er direkt aus Russland kam, wo er nach langjähriger Thätigkeit in einer Gerberei plötzlich auslauernd den Kaufpaß erhalten habe. Schon wollte man eine Sammlung für ihn veranstalten, da warf er sich in die Brust und meinte, er sei keiner Unterstützung bedürftig, sondern ein Kapitalist, der auch Anderen auf die Beine helfen könne. Damit schüttelte er die Hosentasche einen Haufen Kleingeld auf den Tisch, etwa 30 und 40 Pfennige, und wenn das alle ist, so ist hier mehr.“ Sprach es und ließ auf den Haufen zwei dicke Briefe, welche, doppelt gesiegelt, mit einer Adresse und Postmarken richtig versehen, der eine 24 000 Mk., der andere 350 Mk. enthielten. Solchen Reichthum hätte man bei einem ungeschickten Mann nicht vermuthet, er konnte unmöglich ehrlich geworden sein. Man rief den auf dem Markt patrouillirenden Schutzmann herein und empfahl ihm den Verdächtigen, der nunmehr erklärte, die Briefe das ihm kürzlich überhandte väterliche Erbe enthielten. Die Briefe zu öffnen und dem Beamten Einsicht in die Schriftstücke zu gestatten, verweigerte er und wurde deshalb wegen Diebstahl-Verdachts verhaftet, dem Polizeigewahrsam und bald darauf dem Gerichtsgefängnis zugeführt. Auch hier, wie dort verweigerte er die Öffnung der Briefe, welche nun auf Befehl der Staatsanwaltschaft vollführt wurde — mehrere Blätter Löschpapier zu Tage förderte. Der Verdacht des großen Geld-Diebstahls zerfiel somit in sich. Aber Gustav K. wollte sich nicht aufgeben und ließ sich durch den Beamten in Anspruch nehmen. Eine waghalsige Fahrt machte vorgestern ein hiesiger Mann nach seiner Vaterstadt Pillau heimzureisen, schlenderte indessen in der Trunkenheit auf den Südbahnhof statt nach der Lyntsbahn, und wurde durch den Zug nach Korchon gerade abging, ihm auch das Geld für ein Ticket fehlte, sprang er auf das Trittbrett eines Waggons, klammerte sich an die bereits geschlossene Kuppelthüre und — fort dampfte er fort. In der Nähe des Viadukts vor dem Brandenburger Thor wurde aber seine Kräfte, er fiel von seinem gefährlichen Standplatz ab und wurde von einem Weichenseller gefangen, ihn aufhob der Beamte, nachdem der Beamte sich überzeugt, daß der Gefallene außer den Gesichtszug keinen Schaden erlitten, in's Betriebsbureau brachte, von wo der blinde Fahrgast später zum Polizeigewahrsam übergeführt wurde. — Wie ungemein groß der Andrang zu valanten Subalternstellen ist, wenn solche Balancen öffentlich angeündigt werden, zeigt sich aus der Thatsache, daß, als neulich zur Unterdrückung des an der russisch-polnischen Grenze flottirenden Schmuggels für die Bildung von Hilfsregimenten Beamte gesucht wurden, in wenigen Tagen bei der Provinzialsteuerdirektion über 500 Meldungen eingingen.

Gerdaun, 2. September. (Zum Doppelselbstmord.) Die beiden Personen, welche, wie wir gestern gemeldet, in dem dem hiesiger Kreisrichter in Rostendorf gehörigen Wäldchen erschossen vorgefunden worden, sind der Knecht Ferdinand Schälge aus Hochlindenberg und die Dienstmädchen Marie Klatt aus Mulk bei Nordenburg. Er ist 24, sie 20 Jahre alt. Beide waren hübsche, thätige Menschen, die sich in einander verliebt. Die Eltern der Braut waren

Besitzer, die aber durch Ungunst der Verhältnisse vollständig verarmt waren. Das Mädchen besaß ein überspanntes Ehrgefühl, hatte für ihren Stand mehr Bildung als nöthig, war unglücklich, daß sie wegen großer Dürftigkeit mit ihrem Bräutigam keinen ordentlichen Hausstand gründen konnte. Sie hat sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken herumgetragen, denn es gefiel ihr zur Ueberspanntheit noch das Schamgefühl, daß die Liebe schließlich nicht ohne Folgen geblieben. Sie hatte sich schon vor längerer Zeit zwei Revolver für 10 Mk. gekauft, die ihr aber die Frau G. in Mulk wegnahm. Am letzten Krammarkt kaufte sie sich beim Kaufmann H. Neumann wieder zwei andere Revolver, ging dann mit ihrem Geliebten Abends in den Wald, wo beide die Nacht hindurch zubrachten und Donnerstag, den 27. August, früh Morgens 3 Uhr, knallten die Schüsse, die zwei blühende, kräftige Leben vernichteten. Als der Koffer des Mädchens geöffnet wurde, lag mit Ausnahme der Schuhe ein sehr sauberer, weißer Leichenanzug in demselben. Dabei fehlte nicht ein goldenes Medaillon mit dem Bildniß des Bräutigams. Bemerkenswerth ist noch, daß die unglücklichen Brautleute am Sonntag vor dem schrecklichen Vorhaben noch zum Abendmahl in Nordenburg gewesen waren. Die Braut ist jedenfalls als Urheberin des Doppelselbstmordes anzusehen.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 5. September 1885.

— (Wahl eines Kreistagsmitgliedes.) Am Montag, den 7. September, Mittags 12 Uhr findet die Wahl eines Kreistagsmitgliedes für den verstorbenen Stadtrath und Kreistagsabgeordneten Schwarz statt.

— (Personalien.) Der Kassen-Assistent Jörn in Wartenwerder ist zum Regierungs-Hauptkassen-Buchhalter befördert. — Der Gerichtsvollzieher-Anwärter Sasse in Langenberg ist zum Gerichtsvollzieher kraft Auftrags bei dem Amtsgericht zu Danzig ernannt worden. — Der Rittergutsbesitzer Heinrichsen zu Plochow ist zum Amtsvorsteher des Amtsbezirks Billigau Kreis Kulm ernannt.

— (Militärisches.) Die bei den Forts II. und III. abgehaltenen Artillerie-Uebungen des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 sind heute beendet. Montag werden die Geschütze und Arbeitswagen, sowie das Schanzzeug wieder in die Aufbewahrungsräume untergebracht. — Das bisherige Wachkommando ist aufgelöst, die Wachmannschaften sind gestern zu ihren Truppentheilen in das Manöver abgereist. Der Wachdienst wird bis zur Rückkehr der Garnison, welche am 12. September erfolgt, vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11 wahrgenommen.

— (Drei Freistellen in der Taubstummen-Anstalt Schlochau) sind dem Kreise Thorn von dem Herrn Landesdirektor Dr. Wehr überwiesen worden.

— (Coppertius-Verein.) In der Sitzung Montag den 7. cr. hält den Vortrag Herr Gymnasiallehrer Günther: „Das mittlere Afrika in der römischen Kaiserzeit.“

— (Ein früher Herbst) steht uns zwar nach allen Anzeichen bevor, aber doch ein langer schöner Herbst. Und zwar sind es wiederum die Stürche, welche uns dies prognostikieren an die Hand geben, nämlich der Umstand, daß man einige aus der Familie Meister Langbeins noch immer in unserer Provinz auf die Froschjagd gehen sieht, während die Vögel sonst um diese Zeit gewöhnlich uns schon sämmtlich verlassen haben.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Fertenstung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden verurtheilt: der Schuhmacher Stephan Dikewicz aus Thorn wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Der Arbeiter Johann Duzel und dessen Sohn Anton Duzel aus Podgorz wegen Jagdvergehens, ersterer zu 2 Jahren Gefängnis, Ehrenverlust auf die gleiche Dauer und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Anton Duzel zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; der Inmann Joseph Urbanski aus Klep wegen versuchten schweren Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis, Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht; die Fleischerfrau Marie Cierpialkowska aus Abbau Schöneke und die Schneiderfrau Marianna Stanowicka aus Pissewo wegen Majestätsbeleidigung zu je 3 Monaten Gefängnis; der Arbeiter Johann Sironczel aus Stewen wegen Nöthigung und Sachbeschädigung zu 4 Wochen Gefängnis; der Arbeiter Mathäus Jastedi aus Holl. Grabia wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 4 Wochen Gefängnis; der Arbeiter Jakob Schwarz, domicilllos, wegen versuchten schweren Diebstahls und wegen gewerbsmäßigen Bettelns zu 9 Monaten Gefängnis und 14 Tagen Haft und Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres; die Arbeiterfrauen Anna Nikolajewicz, Susanna Bartkowska und Katharina Vagansta, sämmtlich aus Kulm, wegen Diebstahls im Rückfalle zu je 3 Tagen Gefängnis. Die Arbeiterfrau Lewandowska aus Podgorz wurde von der Anklage der Beihilfe zum Jagdvergehen freigesprochen; ebenso der Knecht Reimer aus Klep von der Anklage des versuchten schweren Diebstahls.

— (Mittel zur Prüfung des Trinkwassers.) Ein bequemes und zuverlässiges Mittel für den Hausgebrauch, um sich von der Beschaffenheit des Trinkwassers zu überzeugen, bietet ein unter dem Namen „Selbstschutz“ von dem Apotheker Richard Otto in Duedlinburg eingeführter Scheidestoff, der jetzt auch durch die Apotheken zu beziehen ist. Man setzt den Inhalt eines kleinen Flacons einem Glase frischgeschöpften Wassers zu und läßt dieses sodann ruhig stehen. Die Verwendbarkeit des Trinkwassers wird an folgenden Merkmalen erkannt: Trübt sich das Wasser nicht innerhalb der nächsten vier Stunden, so ist es als gutes Trinkwasser zu empfehlen; bildet sich dagegen schon in der ersten Stunde an der Oberfläche eine durchscheinende, gallerartige Masse, oder ist überhaupt eine Trübung zu bemerken, so ist das betreffende Wasser als der Gesundheit schädlich zu bezeichnen. Tritt die Trübung oder die gallerartige Ausscheidung erst während der zweiten bis vierten Stunde ein, so kann das Wasser immer noch als ein Trinkwasser mittelmäßiger Güte zugelassen werden. Eine geringe violette oder rothe Färbung zeigt sogleich die Gegenwart von Eisen an. Das Mittel ist so billig, daß eine Probe mit ihm nur dringend empfohlen werden kann.

— (Im Wiener Café in Moder) finden vom Sonntag, den 13. September ab wieder regelmäßige Sonntagskonzerte statt. Die Konzertmusik wird von der Artillerie-Kapelle ausgeführt.

— (Herr und Frau Eickermann) werden zu morgen, Sonntag im „Schützenhausgarten“ bei mäßigem Entree einen zweiten Vortragsabend veranstalten.

— (Recht unliebsame Folgen) hat die Sedanfeier für mehrere Tischlergesellen gehabt. Dieselben kamen gestern früh 6 Uhr von einer im Schumann'schen Lokale abgehaltenen nachträglichen Sedanfeier und unternahmen — sie befanden sich in denkbar animirtester

Stimmung — noch einen Ausflug nach der Moder. Auf dem Rückwege passirten sie die Esplanade. Dort waren die Schießbuden bereits geöffnet und die Gesellen wollten nun gegenseitig ihre Kunst im Schießen beweisen. Einer der Schützen gab nicht weniger wie 48 Schüsse ab. Als er bezahlen sollte, schien ihm jedoch das nöthige Kleingeld zu fehlen; er versuchte daher, ungeschrien zu verschwinden. Da ihm dies nicht gelang, gab er der Schießbudenbesitzerin seine Uhr in Pfand mit der Erklärung, seinen Verpflichtungen baldmöglichst nachkommen zu wollen. Das Geld händigte er denn auch der Besizerin nach kurzer Zeit ein. Da er aber inzwischen etwas nüchtern geworden war, that ihm das vergeudete Geld leid und in seiner Wuth vergriff er sich an der Budenbesitzerin, die nicht unerhebliche Verletzungen erlitt. Der rohe Patron wurde in Haft genommen; einer seiner Genossen, der ihn dadurch unterstützte, daß er die Schießbude mit Steinen bewarf, wurde mit einer Polizeistrafe belegt.

Kleine Mittheilungen.

(Der Einfluß der Annonce.) Rudolf Herzog, der bekannte Modewaarenhändler in Berlin, giebt für seine Geschäftsanzeigen in den Zeitungen jetzt jährlich 400 000 Mk. aus. „Als ich nicht inserirte,“ sagte er jüngst im Kreise seiner Freunde, „hatte ich so geringen Umsatz, daß ich besser gethan hätte, das Geschäft zu schließen. Dann begann ich zu inseriren. Ich wendete im ersten Jahre 1000 Mark daran, und mein Umsatz stieg auf 30 000 Mk.; im dritten Jahre verwendete ich 10 000 Mk. auf Inserate, mein Umsatz bezifferte sich auf Hunderttausende, und jetzt beträgt er Millionen und mein Gewinn steht dazu im Verhältniß. Alles, was ich habe, mein Weltname, mein Millionen-geschäft verdanke ich nicht allein der Reclität der Geschäftsführung, sondern zu 99/100 der Macht der Zeitungsanzeigen. Ich bin zu der Gewißheit gekommen, daß heutzutage kein Geschäft ohne die Macht der Zeitungsannoncen in die Höhe kommen und gewinnbringend sein kann.“

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 5. September.

	4 9/85.	5 9/85.
Fonds: schwach.		
Russ. Banknoten	203	203
Warschau 8 Tage	202—35	202—75
Russ. 5% Anleihe von 1877	98	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61—70	61—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—20
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—60	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—40	101—50
Oesterreichische Banknoten	163—55	163—70
Weizen gelber: Sept.-Oktober	151—50	150
April-Mai	164—25	163—25
von Newyork loco	91 1/2	90 1/2
Roggen: loco	135	135
Sept.-Oktober	135—20	135—20
Oktober-Novob.	137—25	137
April-Mai	144—50	144—25
Rübsöl: Sept.-Oktober	44—50	44—40
April-Mai	47—50	47—60
Spiritus: loco	42—20	42—40
Sept.-Oktober	41—30	41—60
Novb.-Dezember	41—20	41—50
April-Mai	42—40	42—60
Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 1/2, Effekten 5 pCt.		

Börsenberichte.

Danzig, 4. September. Getreidebörse Wetter: am Morgen trübe, dann schön. Wind S. Weizen loco verbleibt in sehr flauer und ganz lustloser Stimmung an unserem Markte, es fehlen bereits Käufer überhaupt für diesen Artikel, und nur mit vieler Mühe gelang es 300 Tonnen dadurch unterzubringen, daß Inhaber sich entschlossen auch heute wieder 2—3 R. per Tonne billiger als gestern zu verkaufen. Bezahlt wurde für inländischen Sommer befest 125 Pf. 133 R., roth 122 Pf. 132 R., roth milde 130 Pf. 142 R., blaupolzig 124 Pf. 130 R., abfallend 112 Pf. 120 R., hellbunt 127 R. bis 132 Pf. 138 bis 140 R., hochbunt und glasig 128—130 Pf. 142, 143, 144 R., für poln. zum Transit bunt 125 Pf. 130, 141 R., gut bunt 126 Pf. 133, 134 R., hell 120 1/2, 122 Pf. 132 R.

Roggen loco matt und etwas billiger, 70 Tonnen wurden gekauft, und ist per 120 Pf. bezahlt für inländischen 118, 119, 120 R., für polnischen zum Transit 100, 101 R., befest 99 R. Alles nach Qualität. Termine Sept.-Oktbr. inländ. 121 R. bez., unterpolnischer 101 R. Ob. Transit 100, 50 R. bez., April-Mai Transit 107 R. Br., 106 R. Ob. Regulirungspreis 120 R., unterpolnischer 102 R., neuer 103 R., Transit 101 R. Gekündigt 150 Tonnen.

Königsberg, 4. September. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,00 R. Br., — R. Ob., 43,00 R. bez., pro September 43,00 R. Br., — R. Ob., — R. bez., pro Oktober 42,75 R. Br., — R. Ob., — R. bez., pro Novbr.-März 42,00 R. Br., — R. Ob., — R. bez., pro Frühjahr 43,00 R. Br., — R. Ob., — R. bez.

Berlin, 4. September. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagmarkt fanden zum Verkauf: 527 Kinder, 1395 Schweine, 559 Kälber, 1444 Hammel. Von Kindern wurden nur 75 Stück verkauft zu den vorigen Montagpreisen. Der Schweinemarkt verlief, trotz verhältnißmäßig großen Auftriebs für den kleinen Markt, ziemlich lebhaft. Die wenig vertretene inländische Waare wurde schnell und leicht über die vorige Preisnotiz geräumt. Von Ausländern — die erste Zufuhr seit Defining der bis Ende August gesperrt gewesenen Grenze — erzielten die in nur circa 220 Stück vorhandenen Russen 45—48 R. pro 100 Pfund mit 20 % Tara; die circa 1000 Bationier (48—50 R. mit 50 Pfund Tara pro Stück) hinterließen Ueberfland. Der Kälbermarkt machte sich in seiner Mittelmäßigkeit (wolle runde Kälber von 80—100 Pfund Fleischgewicht sind jetzt am höchsten bezahlt) leichter als vorigen Montag. Sie brachte 46—52 Pf. — Für schwere feine Kälber von circa 150 Pf. Fleischgewicht wurden nur 44 bis gegen 46 Pf., für geringere 32—42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht bezahlt — Hammel, nur Ueberfland, blieben ohne Umsatz.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 5. September.

St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Be-wölkung.	Bemerkung.
4.	2h p 755.2	+ 18.3	SE ²	9	
	10h p 752.7	+ 15.5	SE ²	10	
5.	6h a 749.3	+ 11.0	SE ²	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 5. Septbr. 0,82 m.

(Preussische 3 1/2 pCt. Prämien-Anleihe von 1855.) Die nächste Ziehung findet am 15. September statt. Gegen den Kursverlust von ca. 80 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 8 Mark pro Stück.

Submiffion.

Zur Vergebung der Anlieferung von ca. 140 Kubikmeter gelöschten Kalk für den Neubau des Kinderheims auf der Bromberger-Vorstadt haben wir einen Termin auf

Dienstag den 8. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I angefeht, woselbst während der Dienststunden die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen. Wir fordern hiermit Unternehmer auf, zu obigem Termine gefällige Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, in unserm Bureau I einzureichen.

Thorn, den 2. September 1885.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das der Stadtgemeinde Thorn gehörige Mühlengrundstück **Barbarken** bestehend aus

1. einer Wassermühle mit einem Mahlgange.
 2. Wohn- und Wirtschaftsgebäuden,
 3. etwa 18 ha Acker und Wiese
- wird vom 11. November d. Js. ab auf sechs Jahre bis 11. November 1891 im Termin

am 21. September d. Js.,

Vormittags 11 Uhr im Stadtverordneten-Saale des Rathhauses vor Herrn Stadtrath **Gessel**

meistbietend verpachtet, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

In dem Wohnhause und dem zugehörigen Kruggebäude wird Restauration und Schankwirtschaft betrieben.

Die Pachtbedingungen liegen im General-Bureau zur Einsicht offen und werden auf Verlangen auch in Abschrift mitgetheilt.

Thorn, den 28. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Naturalien für das hiesige Gerichtsgefängnis und zwar von circa 1750 Centner Kartoffeln und circa 160 Centner Kocherbsen

für den Zeitraum vom 15. Oktober 1885 bis dahin 1886 soll im Wege der Submiffion ausgegeben werden. Ich habe dazu Termin auf

den 24. September d. J.

Vormittags 11 Uhr im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft anderaunt und werden versiegelte Offerten nebst Proben bis zum Beginn des Termins entgegengenommen.

Die näheren Bedingungen sind im Sekretariat I der hiesigen Staatsanwaltschaft einzusehen.

Thorn, den 3. September 1885.

Der Erste Staatsanwalt am Königl. Landgericht.

Pferde-Verkauf.

Am Montag, den 14. September cr., Morgens 9 Uhr, werden auf dem Hofe der Kavallerie-Kaserne 32 ausrangirte Dienstpferde öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

Thorn, den 16. August 1885.

Ulanen-Regiment Nr. 4.

Das zur **B. Rogalinski'schen** Konturmasse gehörige Hausgrundstück Altstadt No. 346/7 soll am

16. September cr.,

Vormittags 10 Uhr im Comptoir des Unterzeichneten freihändig verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, sind auch vorher in meinem Comptoir einzusehen.

Thorn den 1. September 1885.

F. Gerbis,

Verwalter der B. Rogalinski'schen Concursmasse.

Bekanntmachung.

Am **Dienstag d. 15. Septbr. cr.** von Vormittags 9 Uhr ab werde ich auf dem Hofe des Guts **Gr. Orschau** verschiedene mahagoni und andere Möbel, als:

- Tische, Stühle, Spiegel, Sophas, Komoden, Schreibeskripte, mehrere Teppiche, Gardinen und Gardinenstangen, Bettgestelle, Kleiderschränke, eine größere Partie Betten und eine Wäscherolle

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz

Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Die „**Martha Herberge**“ in Danzig Frauengasse 42, gewährt unbescholtenen diensttuchenden weiblichen Personen einen anständigen und billigen Aufenthalt für die Vergütung von 20 Pfg. pro Tag und Nacht.

Durchreisende Damen finden gut eingerichtete Logirzimmer zu billigen Preisen und wird die Herberge dem Besuche Auswärtiger bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Ozwalina, Llokkott, Orlovius, Rothe, du Bois, Broda, Carnuth.

Wochenmärkte

finden jeden Montag und Donnerstag in **Moder** statt. Standgeld wird vorläufig nicht erhoben.

Unter günstigen Bedingungen will ich **meine Schule** andern Händen übergeben. **Josephine Bürde,** Elisabethstraße.

Gesucht Agenten u. Reisende z. Verkauf v. Kaffee, Thee, Cigarren u. Konserven gegen 10% Provision u. 600 Mk. Figum. **E. Schmidt & Co., Hamburg.**

Carl Gorn,

Schneidermeister

in Thorn, **Bachstraße 46, 1 Treppe**

gegenüber dem Königl. Gymnasium

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur Anfertigung

eleganter und gutstehender

Herren-Garderobe.

Durch langjährige Thätigkeit als Zuschneider in **Berlin, Posen,** zuletzt 7 Jahre bei Herrn **S. Sohndol** in Thorn bin ich im Stande, allen Anforderungen an mein Fach zu genügen und gute und reelle Arbeit zu liefern.

Pommersche Molkerei-Schulen
Eckerberg u. Friedrichshof bei Stettin.

Ausbildung von Meierei-Personal unter Benutzung aller bis jetzt bewährten Centrifugal-Systeme.

Für männliches Personal nur auf Dampf-Molkerei **Friedrichshof.**
Für weibliches Personal nur auf Dampf-Molkerei **Eckerberg.**
Kursus 3-6 Monate. Honorar incl. Pension 30 Mark monatlich.

Die Direktion.

J. Willamowski, Breitestr. 88,

im neuen Hause des Herrn **C. B. Dietrich.**

Neue Sendung
Wolle

in verschiedenen guten Qualitäten

habe soeben erhalten und empfehle solche zu soliden Preisen.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie **Köln. Kirchenbau-Lotterie**

Hauptgew. 150,000 Mark 75,000 Hauptgew. 20,000 Mk. 8000 Gold.
Baar Zieh. 2. Nov. Loos 5 Mk. Liste Loos 1 Mk., 11 L. 10 Mk.; Liste
und Porto 35 Pf. und Porto 30 Pf.

Beide Loose zus. fr. m. Liste 6 1/2 M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Kölner.
Für 20 M. 2 Kreuz-Loose u. 11 Kölner franko m. Liste. Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr).

W. Engeljohann's Tinkalin Natr. bibor. chem. präp. Berlin SW. Lindenstr. 20.

entfernt sofort jeden Schmerz carlöser Zähne, greift diese absolut nicht an, kann unbedenklich selbst bei Kindern angewandt werden, wirkt erhaltend auf die Zahn-Substanz und desinficirend auf die Mundhöhle.

ist von allen Zahn-ärztlichen Autoritäten gegenüber den vielen andern Zahnschmerz-Präparaten als das unbedingt beste anerkannt, ist ein unentbehrliches Hausmittel geworden u. darf in jeder Familie fehlen.

In Thorn zu haben in der **Droguerie Mocker** vis-à-vis alten Viehmarkt.

Pro Schachtel inkl. Gebrauchs-Anweisung 1 Mark.

Die Tilsiter Schuh- und Stiefel-Niederlage

ist in **Hempler's Hotel** wieder eröffnet und bittet um geneigten Zuspruch

W. Husing.

Chem. Wäsche, Garderoben-Reinigung, Färberei, Leihbibliothek. **Emilio Krosso,** Mauerstraße 463, nahe der Passage.

Künstliche Zähne werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei **K. Smieszek, Dentist.**

Einen Lehrling sucht Schneidermeister **C. Gorn,** Bach 46, früher Zuschneider bei **S. Schendol.**

Freiwillige Feuerwehr!
Sonntag früh 7 Uhr **Uebung.**
Oberschlesische Steinkohlen
prima Qualität
en gros et en detail
empfehl zu billigen Preisen
Rauch, Thorn, Gerechtigkeitsstr.

Weintrauben
frisch vom Stock, versenden in 5 Kilo Postkörbchen per Postnachnahme od. vorheriger Cassa-Einsendung 5 Kilo franco Mk. 2,50 Pf., bei Abnahme von 3 Körben à franco Mk. 2,40 Pf., **Zwetschken,** 5 Kilo franco Mk. 2.—, **Pflirsche,** 5 Kilo franco Mk. 2,80 Pf. **J. Watz & Co., Werschetz** (Süd-Eng.)

Baumbänder, breitgeflochten aus Rohrbast für **Obst- und Allee-Bäume** bewährt. Kein Reiben am Stützpfehl, kein Zerreißen bei Stürmen. Schnelles Anbringen und schnelle Nachhilfe nach Jahr und Tag. Prospekt gratis. Muster franko gegen 20 Pf. in Briefmarken.
L. R. Kühn, Schönebeck a. E.
1 Zimmerpolier mit 4 Gesellen und

30 Maurer können Arbeit erhalten.
Neue Stadt-Enciente. P. Roltz.
Einen Lehrling sucht **Rosc.** Zeughausbüchsenmacher.

2 Lehrlinge zur Klempnerei verlangt
A. Gehrman.

Bestes Mittel gegen **Bleichsucht, Blutzunuth, Schwäche-zustände** blutarmer Personen sowie **gegen Migräne, Schwindel, Parvenleiden** auf anämischer Basis (keine Kurdiät) 25 Flaschen excl. 5 Mark empfiehl **Dr. C. Czudnowicz, Insterburg.**

Düngerstreummaschine. Anerkannt die beste zum gleichmäßigen Ausstreuen aller künstlichen Düngemittel, trocken oder feucht, empfehlen wir bestens. Prospekt, Gutachten der Prüfungsstation **Halle a. S.,** glänzende Zeugnisse zu Diensten.
M. & L. Lins, Berlin SO., Mariannenstr. 31/32.

Lehr-Kontrakte sind zu haben in der Buchdruckerei von **O. Dombrowski.**

Tagebücher für Hebeammen vorrätig in der Buchdruckerei von **O. Dombrowski.**

Flüssige Farbe zum Auffärben verblichener Möbel und Kleiderstoffe in sechs verschiedenen Farben, Preis à Flasche 75 Pf., zu haben bei **Joh. Sellner, Farben- und Tapetenhandlung,** Gerechtigkeitsstr. 96.

Bei Beginn der Jagdsaison empfehle meine **Jagdstiefelschmiere;** vollständig unschädlich für das Leder, ist dieselbe das beste Konservierungsmittel und schützt absolut gegen Rasse. Große Blechdose Mk. 3,50 inkl. Frankozusendung. Prima-Referenzen gern zu Diensten.
Neuhaus i. W.
G. Freiso, Apotheker.

Keine Bahnschmerzen mehr beim Gebrauch des **Mund- und Zahnwassers** **F. Meyhöfener,** à Flacon 50 Cts. **Droguerie** **Meyhöfener** vis-à-vis dem alten Rathaus

Von höchster Wichtigkeit!
Augen Jederman
Das nur allein wirklich wirksame **White's Augenwasser** von **Dr. E. H. White** in Delze in Thüringen seit 1822 weltberühmt.
Dasselbe ist à Flacon 1 Mk. 50 Cts. haben in der Apotheke des Herrn **Dr. Hübner** und Apotheke **Dr. Hübner** in Thorn.
Man verlange aber ausdrücklich das wirklich ächte **Dr. White's** Wasser von **Dr. Raugott & Co.** in Thorn. Kein anderes.
Briefauszüge: Herr **Dr. Raugott & Co.** in Thorn. Möchte Sie bitten, die Zusendung Ihres ächten **Dr. White's** Augenwassers bitten, es bekommen und meinen Bekannten sehr gut. **Limburg, Mai 82.** **Julie Hofmann** Ferner: Seitdem meine Kinder von Ihrem Augenwasser Gebrauch haben, sind deren frunkte Augen besser geworden (folgt Aufstrich) **Limburg, Mai 82.** **Eduard Richter**

1000 M. Gehalt!
f. Caffee a. Private in jeder Staats-Ortschaft suchen
E. Schmidt & Co., Halle

Büchling
versende in frischer schöner Postkörbchen mit Inhalt circa 80 franko unter Postnachnahme für **L. Brotzen, Greifswald a. S.**

Schützenhausgar
Sonntag den 6. September
Fein-humoristische Vorträge (Keine Vorlesungen) und **Charakter-Darstellungen** zum Theile aus **Fritz Reuters's Werken** Anfang 7,8 Uhr. Entree à Person 20 Pf. Hochachtungsvoll **A. Eickerman**

Wiener Café-Mo
Sonntag den 6. September
Kein Concert
Sonntag den 13. September und folgende Sonntage
Concert der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments No. 11 unter Leitung ihres Directors **Herrn Wendt.**

Zum 1. Oktober ist eine feine schaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermieten. Araberstraße 9
Eine herrschaftliche Wohnung für den Preis von **Mark sofort oder vom 1. Okt. zu verm.** Gerechtigkeitsstr. 10

Tuchmacherstraße 156 ist eine Wohnung von 2 Zimmern Zubehör zum 1. October zu vermieten. Näheres bei **Herrn. Thomas** Markt.

1 Vorderwohn. zu verm. Neue Markt 1. Markt 299 II. Etage 6 Zimmer und Zubehör vom 1. October zu vermieten. **L. Boutler.**

Freundl. Wohnung, 2 Stub. Rindfleischstr. 5. 1 Et. **Das Geschäftsloca** Elisabethstrasse 84 sofort zu miethen. **A. Radozewski, Uhrmacher.**

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
September	6	7	8	9	10
	13	14	15	16	17
	20	21	22	23	24
	27	28	29	30	
Oktober	4	5	6	7	8
	11	12	13	14	15
	18	19	20	21	22
	25	26	27	28	29
November	1	2	3	4	5